

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

7 (9.1.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich
monatlich 6 Mk., Postbezug monatlich 6 Mk. 50 Pfg., Einzelnummer
und Belegblatt 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: Adols Dups, Durlach, Mittelstraße 6
Fernsprecher 204.



Die einseitige Petitzelle oder deren Raum 60 Pfg., Reklamezeile
2 Mk. 50 Pfg. Schluß der Anzeigen-Nachnahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 7.

Montag, den 9. Januar 1922.

93. Jahrgang.

Deutschland muß zahlen bis zum höchsten Grade seiner Leistungsfähigkeit.

Paris, 8. Jan. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas in Cannes meldet:

Ministerpräsident Briand schlug in seiner Rede, mit der er die Konferenz eröffnete, die Bildung zweier Ausschüsse vor, von denen der eine sich mit den Reparationen, der andere mit der Frage des Wiederaufbaues Europas beschäftigen soll.

Lloyd George führte in seiner Rede u. a. aus: Das Schicksal Europas hänge von der Zusammenarbeit der alliierten Mächte ab. Sie müssen die schwere Verantwortung auf sich nehmen, die sich aus dem Zustand der wirtschaftlichen Zerrüttung ergibt, unter der weite Gebiete gegenwärtig darnieder liegen. Manche Leute behaupten, es sei nicht möglich die Aufgabe in Angriff zu nehmen, ohne die Vereinigten Staaten zu verletzen. Diese Gefahr ist nicht vorhanden, wenn die Konferenz entschlossen ist, an den Bestimmungen des Vertrages nichts zu ändern. Die Eintracht der Alliierten bleibe im Frieden unentbehrlich. Um sie zu verwirklichen, ist es nötig, daß die Mächte bereit sind, gegenseitig Opfer zu bringen. Es ist eine unabweisbare Aufgabe für die Alliierten Mächte zu predigen, wenn es sich um Deutschland aufzuerlegenden Bedingungen handelt. Wer diese Rolle spielt, der wird angeklagt, daß er seine Alliierten Deutschland opfere. In Wirklichkeit ist es notwendig, die Dinge so anzusehen, wie sie sind. Deutschland muß bezahlen bis zum höchsten Grade seiner Leistungsfähigkeit. Das erfordert die Gerechtigkeit. Aber wenn das Urteil gesprochen ist, muß man prüfen, in welchem Grade es ausgeführt werden soll. England habe kein Interesse daran, Deutschland zu schonen. Wenn Deutschland ruiniert würde, würde England das erste Land sein, das daraus Vorteile ziehen würde. Wenn England dagegen Mäßigung zeigt, so geschieht das, weil das den allgemeinen und großartigsten Interessen der Welt entspricht. Es muß vermieden werden, Deutschland in das Chaos zu stürzen, an dem Rußland gegenwärtig darniederliegt. Wenn die sozialen Verhältnisse in Deutschland zerrüttet werden, so wird sich infolge seiner Fähigkeit und infolge des Temperamentes seiner Einwohner etwas viel Gefährlicheres zeigen als England für seine Nachbarn bedeutet. Die Alliierten seien erkant darüber, daß Deutschland trotz seines fortgeschrittenen Industriezustandes und trotz der Produktivität seiner Fabriken sowie Schwierigkeiten habe, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Tatsächlich sei die Lage so, daß die Deutschland benachbarten Länder, mit denen der deutsche Handel die lebhaftesten Beziehungen unterhalte, auf industriellem Gebiet zusammengebrochen und von der Handelskarte Europas gestrichen sind. England habe sehr große Handelsbeziehungen mit Polen, Rußland usw. gehabt. Aus diesem Austauschverkehr ergebe sich die internationale Wohlfahrt der Welt. Die allgemeine Gesundheit der Welt sei angegriffen, und man müsse sich bemühen, sie wieder herzustellen. Wenn diese Aufgaben nicht von den Alliierten unternommen werden würden, wer soll sie dann unternehmen? Sicher könne die Republik des Westens besser zur wirtschaftlichen Wiederherstellung der Welt beitragen als irgendein anderes Land. Aber es sei nicht angebracht, der Stellungnahme der Vereinigten Staaten vorzugreifen. Gegenüber den Bolschewisten bestähe ein Dilemma. Wenn auch die Bolschewisten-Propaganda eine gewisse Gefahr mit sich bringe, so könne ein Mißerfolg bei dem wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt zu einer Katastrophe führen. Um die Welt wieder herzustellen, gäbe es nur ein wirksames Mittel: der Friede. Lloyd George erklärte, er schlage die Einberufung einer Konferenz vor, auf der alle europäischen Länder vertreten sein müssen, deren Aufgabe es sein würde, den wirtschaftlichen Wiederaufbau Mittel- und Osteuropas zu fördern. Wenn Rußland eingeladen werde, so müsse deutlich gesagt werden, daß man nur mit ihm verhandeln werde, wenn es bereit sei, die Grundzüge zu beobachten, die bei den zivilisierten Nationen maßgebend seien.

Hierauf verlas Lloyd George den Wortlaut eines Resolutionsentwurfes.

Der Vertreter Italiens, Bonomi, erklärte, er sei für den Vorschlag der Einberufung einer Wirtschaftskonferenz. Die italienische Delegation sei für die Bedingungen, die an die Anerkennung der Sowjetregierung geknüpft würden.

Der Notenwechsel.

Paris, 7. Jan.

Die Reparationskommission hat die Note der deutschen Regierung besprochen, in der Deutschland erklärte, sich in der Stundungsfrage jeder Erklärung zu enthalten, bis die Verhandlungen des Ententes in Cannes abgeschlossen seien. Die Note hat folgenden Wortlaut:

Die Reparationskommission beehrt sich, der Kriegslastenkommission den Empfang ihres Schreibens vom 2. Januar zu bestätigen, worin mitgeteilt wird, daß die deutsche Regierung es für angezeigt erachtet, sich im gegenwärtigen Augenblick der Anheftung auf die in dem Schreiben der Kommission vom 16. Dezember 1921 genannten Fragen zu antworten. Demgegenüber kann die Kommission die Erklärung nur wiederholen, die sie den Vertretern der deutschen Regierung am 29. Dezember gegeben hat, nämlich daß die deutsche Regierung allein berufen ist, die Zweckmäßigkeit einer Antwort oder des Unerlassens einer solchen auf das

Schreiben vom 16. Dezember zu beurteilen, daß aber das in dem Schreiben vom 14. Dezember vorgebrachte Stundungsgebet erst nach Empfang der in dem Schreiben vom 16. Dezember bezeichneten Erklärungen werde geprüft werden können. Die Reparationskommission weist die deutsche Regierung darauf hin, daß sie durch Abgabe der vor ihr wiederholten Erklärung die volle Verantwortung für ihre Äußerungen überlassen wird.

Zahlungsausschub in Cannes beschlossen.

Das Londoner Reuter-Büro meldet:

Die Konferenz von Cannes beschloß Samstag mittag, unter Bedingungen, die noch festgelegt werden, Deutschland für einen Teil seiner Zahlungen Ansbuch zu gewähren.

Deutschland.

Berlin, 8. Jan. Ein Berichterstatter meldet über den Eindruck, den die Pläne Lloyd Georges in Berlin machen: Die Meldungen über das „Garantie-System“ Lloyd Georges sind vorläufig noch mit Zurückhaltung aufzunehmen. Dieses System würde dem tranten deutschen Wirtschaftsleben nicht zur Gesundung verhelfen, sondern ihm einfach den Todesstoß versetzen. Unter den Mitteln, die nach Lloyd Georges Ansicht die deutschen Finanzen in Ordnung bringen sollen, befindet sich die Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Eisenbahntarife. Hierzu sei folgendes bemerkt: Die für den 1. Februar ursprünglich festgesetzte Fahrpreiserhöhung wird jedoch nicht genügen, vielmehr wird der am 30. Januar zusammengetretene Eisenbahnrat über einen Fahrpreistarif beraten, der noch weit über den ursprünglich vorgesehenen hinausgeht und etwa das Doppelte der jetzigen Fahrpreise ausmachen dürfte. Kein geschäftliches Unternehmen wird mehr in der Lage sein, solche Frachten zu zahlen. Eine zweite Unmöglichkeit ist die Beheizung der deutschen Kohle, damit sie zum Weltmarktpreis verkauft werden kann. Wenn Lloyd George ferner die Verwendung aller Devisen für die Entschädigungen verlangt, so würde mit der Durchführung dieses Verlangens der deutsche Industrie der Lebensfaden abge schnitten werden. Weiter wünscht Lloyd George eine Kontrolle der Reichsbank. Das wäre ein Eingriff in innerdeutsche Angelegenheiten. Die Einschränkung des Papiergeldumlaufs könnte keine noch so sorgfältige Kontrolle bewirken. Ueberhaupt ist nicht ersichtlich, wie sich der Oberste Rat eine Einschränkung des Papiergeldumlaufs denkt. Mit all diesen angeblichen Plänen Lloyd Georges würde einzig und allein die dauernde wirtschaftliche Knebelung Deutschlands bewirkt werden.

Berlin, 8. Jan. Der „Deutschen Illg. Zeitung“ wird aus Cannes berichtet, die Vorbesprechungen haben eine für Deutschland nichts weniger als günstige Lage geschaffen. Die Frage ist allein die, wie man Deutschland durch scharfe Maßnahmen zum Zahlen zwingen kann, ohne dabei die europäische Wirtschaft zu zerstören. Von einer wirklichen Hilfeleistung in Deutschlands Notlage ist keine Rede. Die Meinungen gehen nur über jene Maßnahmen auseinander. Belgien ist gegen Herabsetzung der Zahlungen und gegen jede Stundung.

Hamburg, 8. Jan. Die Hamburger Reeder sollen beschließen einen Zusammenschluß aller deutschen Reedereien zu einem einzigen großen Verband herbeizuführen, der dann die alte schwarz-weiß-rote Handelsflagge als Reederflagge führen könnte. Es würde also neben der amtlichen Handelsflagge „schwarz-rot-gold“ die alte Handelsflagge als Reederflagge auf den deutschen Schiffen wehen; allerdings müßten dann die verschiedenen Reedereien die verschiedenen Farben die sie führen, fallen lassen.

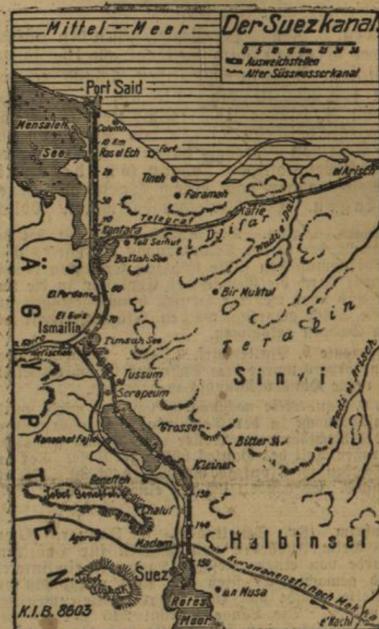
Gagen, 8. Jan. Die kommunistischen Attentäter, die in Lüdenscheid einen Revolveranschlag auf den Abgeordneten Stresemann verübten, wurden gestern von der Hagener Strafkammer wie folgt verurteilt: Der 30jährige Osenarbeiter Gustav Schmidt zu 8 Monaten Gefängnis, der 47jährige Arbeiter Karl Brinkmann zu 10 Monaten Gefängnis, der 25jährige Schlosser Dickmann zu 4 Monaten Gefängnis und der 21 Jahre alte Wilh. Brinkmann zu 300 Mark Geldstrafe.

Mün, 8. Jan. Unter dem Vorwand der „mittleren Geheimbündelei“ sind von den Franzosen viele Personen im besetzten Gebiet verhaftet worden, darunter der Postdirektor, 9 Beamte, 8 Kaufleute, verschiedene Handwerker, Studenten und einige Jugendliche von 16 Jahren.

Ägypten und der Suezkanal.

Der Suez-Kanal ist der Streitpunkt in dem Streit zwischen England und den Ägyptern, der noch lange nicht entschieden ist und wenn die Briten halb Ägypten niederzertreten würden. Der Suez-Kanal ist die Brücke der englischen Herrschaft zum fernem Osten und Ägypten hat man mit Recht den Schlüssel zur britischen Weltmacht genannt. Wie England alles daran setzen wird,

um im Besitz des Kanals zu bleiben, der auch durch den neuen englischen Handels- und strategischen Weg über Palästina und Mesopotamien nach Indien an Bedeutung nichts verloren, sondern wegen der nun erreichten Flan- lendeckung an Bedeutung eher gewonnen hat, — so macht sich in Ägypten mehr und mehr ein geradezu leidenschaftliches Bemühen geltend, die lästige Fremdherrschaft abzuschütteln. Wer den Suez-Kanal hat, der ist zu einer bedeutenden Rolle in der Welt berufen, und sollten die Ägypter sich irgend einmal des Kanals dauernd bemächtigen können, so wäre diesem Volk noch eine Rolle in der Weltgeschichte beschieden.



Zu den Unruhen am Suezkanal.

Schon im 14. Jahrhundert v. Chr. haben die ägyptischen Könige Sethos I. und Ramses II. für ihre Flotten einen Wasserweg vom Nil durch den Isthmus zum Roten Meer ausgeführt, der aber mit der Zeit verfiel. König Necho begann um 610 mit einem Kanal von Bubastis am Nil nach Batumos am arabischen Meerbusen, der aber erst von Darius (521—486 v. Chr.) vollendet, von den Ptolemäern verbessert und unter Trajan (98 bis 117 n. Chr.) wiederhergestellt wurde. Im Lauf der Jahrhunderte geriet der Kanal vollständig in Verfall. Der deutsche Philosoph Leibniz (1646—1716) machte auf die Wichtigkeit des Kanals aufmerksam; Napoleon I. ließ einen Plan ausarbeiten, der aber ohne Ergebnis blieb. 1856



Der Suez-Kanal aus der Vogelschau.

legte der österreichische Ingenieur Negrelli eine Kommission in Paris einen sorgfältig ausgearbeiteten Plan vor; der Bau wurde 1858 begonnen und nach Negrellis Tod 1858 kaufte der Franzose Ferdinand von Lesseps alle Pläne auf, bildete eine Aktiengesellschaft, die vom Khediven von Ägypten ein Privileg auf 99 Jahre, nach welcher Zeit der Kanal an Ägypten fallen soll, erhielt. Am 19. November 1869 wurde die Eröffnung des Kanals mit einer Festlichkeit für alle Länder, die den Khediven 20 Millionen Franken kostete, vorgenommen. Er hat von Port Said bis Suez eine Länge von 160 Kilometern, eine Breite von 110 und eine Tiefe von 8—10 Meter. Die Baukosten beliefen sich auf 19 Millionen Pfd. St.; England brachte schon 1875 den im Besitz des verstorbenen Khediven befindlichen Teil der Aktien (4 Mill. Pfd. Sterl.) an sich, den Rest kaufte Rothschild im Auftrag der englischen Regierung meist aus französischem Besitz nach und nach auf. Um in Ägypten

ten „Ordnung zu schaffen“, sandte England 1882 eine Flotte und ein Heer nach Ägypten; Alexandria wurde beschossen und besetzt. Von der Zeit an steht Ägypten unter englischer Herrschaft, die sich seit 1898 über den ganzen Sudan erstreckt.

Baden und Nachbarstaaten.

Verurteilte Schwarzbrenner.

Karlsruhe, 7. Jan. Bekanntlich sind im Juli v. J. in Barnbach bei Mühl Bollbeamte, die in den Brennereien des Ortes eine Nachschau vorgenommen hatten, von den Einwohnern bedroht und gezwungen worden, auf das Rathaus zu flüchten, das sie nur unter dem Schutz von telephonisch herbeigerufenen Gendarmen wieder verlassen konnten. Die Anklage des Auslaufs, die Landwirte Josef Mayer und Leo Himmel, in Barnbach sind nun von der Strafkammer Offenburg wegen Mittäterschaft und Beihilfe verurteilt worden und zwar Mayer zu acht und Himmel zu 5 Monaten Gefängnis.

Karlsruhe, 8. Jan. Am 9. Januar wird vor dem Schwurgericht hier die Straffache gegen den städtischen Marktmeister J. Schueller in Forstheim wegen erschwerter Amtsunterschlagung verhandelt. Ueber 100 Zeugen sind geladen.

Der Tagelöhner Johannes Lang aus Mischbach, der in Karlsruhe zwei 17jährige Burschen zum Eintritt in die Fremdenlegion verleiten wollte, wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Heidelberg, 8. Jan. Die Staatsanwaltschaft hat das Verfahren gegen den Hauptmann a. D. Erich Damm in Heidelberg, gegen den Eisenbahnhauptsekretär August Gönzke in Osterburken und gegen den Mar. Frhr. von Lautphoens in Heidelberg wegen Geheimbündel-, Waffenverschöpfung usw. eingestellt.

Heidelberg, 8. Jan. Der Prozeß gegen den Bürgermeistersmörder Siefert wird bestimmt am 16. Januar vor dem hiesigen Schwurgericht seinen Anfang nehmen.

Neustadt i. Schw., 8. Jan. Die auf dem Dampfmaschinenwerk von J. Himmelsbach in Hölzlebrud beschäftigten Fuhrleute Wilhelm Karle von Forstheim und Ferdinand Boz von Giersbach haben in der Neujahrsnacht ihren Arbeitskollegen Johann Gunderschweizer von Neustadt nach einem Wortwechsel niedergeschlagen. Die Verletzungen waren tödlich.

**** Billingen, 6. Jan.** Die Schützmannschaft hat den Täter festgestellt, der in der Silvesterfeier ein starkes Gasrohr mit Sprengmunition füllte und zur Explosion brachte. Das Rohr war durch die Gewalt der Explosion in die Luft geschleudert und über mehrere Häuser hinweggetragen und dabei in viele Stücke gesprengt worden. Glücklicherweise war niemand zu Schaden gekommen.

**** Mattenreute b. Hüllendorf, 6. Jan.** Beim Entladen eines Sprengkörpers wurde dem Sohn des Gastwirts Kleinschmidt die rechte Hand vollständig weggerissen.

**** Ulm, 6. Jan.** Die nachträglich bekannt wird, wurde in der Neujahrsnacht in der Gemeinde Weihenborn gegen das Haus des Rechtsanwalts Keller eine Bombe geworfen, die einen großen Teil des Hauses völlig zerstörte. Der angerichtete Schaden wird auf 150 000 M. geschätzt. Verletzt wurde niemand. Es handelt sich um einen Raubakt.

**** Hesseheim, (Kr. Schlitzstadt), 6. Januar.** Altersstunde. Beim Ausheben von Gräben für Hochwasseranlagen wurde von einem hiesigen Landwirt ein interessanter Fund gemacht. Er ließ auf zwei vollständig erhaltene Skelette, welche von zwei wahren Neolithen herrühren müssen. Die Länge beträgt 2,15 Meter, der Brustkorb 75 Zentimeter in der Breite und die Hüftbreite zeigt 8 Zentimeter Durchmesser. Die Skelette sind umlagert von verschiedenen Geräten, einem Schwert und dgl. Da das Ganze sehr sauberlich mit Bruchsteinen eingehüllt ist, nimmt man an, daß es sich um eine alte römische oder keltische Begräbnisstätte handelt. Unser Dorf liegt nämlich östlich der von Basel nach Mainz führenden Römerstraße (Heidelstraße) und die Fundstätte befindet sich in unmittelbarer Entfernung von diesem Wege. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß es sich um Reste größerer keltischer Ansiedlungen handelt. Voriges Jahr hat nämlich der Altersforscher Dr. Köhler aus Strassburg südlich von dem westlich der Römerstraße gelegenen Dorfe Wulff unter anderem das in Stein reliefartig gearbeitete Bild der keltischen Pferdewagen gefunden. Damals hat man auf das Bestehen einer größeren keltischen Ansiedlung geschlossen. In der ganzen Gegend zwischen Dornheim und Bessfeld findet man auf den Wiesen die bekannten Erdbauten. „Tumuli“, welche in letzter Zeit vielfach

abgetragen wurden. Unter diesen fand man in gleicher Weise Skelette, Waffen und Gebrauchsgegenstände. Kurz vor dem Weltkrieg hat man den letzten derartigen Fund gemacht. Der Finder der obigen Skelette hat die Fundstätte abphotographieren lassen. Ein großer Teil der Bevölkerung unserer Gegend bringt diesen Altersstunden leidenschaftliches Interesse entgegen.

**** Strassburg i. E., 6. Jan.** In Billingen haben fünf angeheiratete Burschen den Grenzposten, als er ihnen den Liebertritt beim Hüninger Brückkopf über die Grenze zu wehren wollte, zu Boden geworfen, seiner Waffen, seiner Uhr, sowie seiner Barocktafel beraubt.

Gerichtssaal.

Ein Werber der Fremdenlegion vor Gericht.

Karlsruhe, 6. Jan. Wegen § 141 des R.S.L.G. (Anwerbung Deutscher zum Militärdienst einer auswärtigen Macht) stand der Tagelöhner Johannes Lang aus Mischbach vor Gericht. Nach der Anklage hatte der Lang am 15. Nov. v. J. zwei 17jährige Männer in der Dorchalle des Karlsruher Hauptbahnhofes zum Dienst bei einer fremden Heeresmacht anwerben wollen. Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß er nur einen Scherz gemacht habe, denn er stände mit einer französischen Behörde gar nicht in Verbindung. Er sei von der Pfalz nur nach Karlsruhe gereist, um sich Arbeit zu suchen. Der Staatsanwalt bemerkte in seinen Ausführungen, es sei wahrscheinlich, daß sich die Franzosen gerade diesen, nach dem Zeugnis des sachverständigen Arztes geistig minderwertig veranlagten Menschen herausgesucht hätten, weil dieser dann ob seiner geistigen Minderwertigkeit kaum verurteilt würde. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Angeklagte die beiden Männer zu den amerikanischen Besatzungstruppen hatte anwerben wollen, also nicht direkt zur Fremdenlegion. Aller Wahrscheinlichkeit nach war das aber nur eine Spitzfindigkeit um die beiden Männer besser ins Garn zu locken. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

Aus Stadt und Bezirk.

6. Durlach, 6. Jan. Der hiesige Militärverein beging am Neujahrsabend im Gasthaus zur „Blume“ seine diesjährige Weihnachtsfeier, die einen außerordentlich schönen und kameradschaftlichen Verlauf nahm. Es war ein Familienfest im echten Sinne des Wortes. Nur schade, daß so viele wieder umkehren mußten, ohne diese weihnachtlichen Stunden miterleben zu können, denn schon lange vor Beginn der Feier war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Ein sehr geschickt zusammengestelltes Programm, das in allen seinen Teilen glänzend durchgeführt wurde, war auch der reiche Beifall der Zuhörer durch ihre stot und rein vorgetragenen Weisen. Zur Aufführung gelangten 2 Theaterstücke. Das erste „Weihnachtsfest“, ein Festspiel in vier Aufzügen, löste erste und heitere Weihnachtsstimmung in der Herge aller aus. Es a auftrug „Berget's Gott“ hierfür allen Mitwirkenden: Fel Herzog, Fel Weisburger, Herrn Bauer, Herrn Walter, den beiden Kindern Kändler, den kleinen Engeln, lustigen Zwergen, braven Schulknechten und bösen Schlingeln von Schulbüden! Der Schwan „Schwiggabeles Erbschaft“ sorgte dafür, daß auch der Humor in reichem Maße zur Geltung kam. Die Mitwirkenden: Fel Weisburger und die Herren Döflinger, Sonn, Hüller, Försler, Walter hatten einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Ihnen allen sowie dem hiesigen Biertrank, der in dem Saale mitwirkte, sei für ihre prächtigen Leistungen herzlich gedankt. Eine weitere Nummer des Programms bildete der Festakt „Ehrung von Mitgliedern“. Zunächst erfolgte die Ausgabe der Kriegsteilnehmer 1914/18, welche den Kriegsteilnehmern, die militärischen Vereinen angehören, vom Kassenführer übergeben werden. Herr Geheimrat Dr. Turban aus Karlsruhe, unser langjähriges Mitglied und Ehrenmitglied, wies die Einleitung zu dieser Festhandlung mit warmen patriotischen Worten an die Kriegsteilnehmer, von denen 112 Mitglieder mit der Denkmünze ausgezeichnet werden konnten. Hieran schloß sich die Ausgabe der Jubiläumsschilde für 40- und 25-jähr. Zugehörigkeit zum badischen Kriegerbund. Der Vertreter desselben, Herr Oberst Weichler aus Karlsruhe, überreichte dieselben mit herzlichen und anerkennenden Worten an 6 Mitglieder für 40-jährige und 14 für 25-jährige Mitgliedschaft. Es sind dies: Fel 40 Jahre: Weiger, Hauptlehrer, Gezer, Med.-Rat a. D., Bettendorfer, Oberwachmeister a. D., Schumacher, Weinhändler, Schnabel, Oberwachmeister a. D., Bittmann, Forstrot a. D. Für 25 Jahre: Weichler, Gärtner, Bittmann, Sportoffizier, Fischer, H. Restaurateur, Eiermann, Fabrikant, Huber, Vet.-Rat, Riefer, H. Schneider, Neuhof, Ingenieur, Sutter, Feldhüter, Schmidt, Fr. Direktor, Schneider, Bierbrauer, Schenkelbeger, Kul, Kaufmann, Scholl, Oberwachmeister a. D., Turban, Ob. Reg. Rat a. D., Angebauer, Gemeinderat. Damit aber auch die Kanakliven nicht zu kurz kamen, endete die schöne Feier mit einer fröhlichen Tanzunterhaltung. Wir wollen aber diese Zeilen nicht schließen, ohne nochmals allen denen zu danken, welche zu dem so edlen Gelingen des Abends beigetragen und ganz besonders dem Leiter des Ganzen, der nicht genannt sein will — aber man kennt ihn doch!

*** Durlach, 7. Jan.** Der frühere etatsmäßige Wachtmeister der 3. Feldart., Train-Abt. 14, Albert Schwarze, im Felde als Offizier St. Vertreter, wurde nach abgelegter Prüfung zum Telegraphenbetriebsrat befördert.

Durlach, 7. Jan. Bei den im September 1921 stattgefundenen staatlichen Prüfungen der Dentisten haben 2 a folgende Kandidaten mit der Note „sehr gut“ bestanden: Karl Hübner und Fritz Pfister, beide in Durlach.

*** Durlach, 9. Jan.** Am Samstag, den 14. Januar hält die Reichsb. ehem. Kriegsgefangener in der „Festhalle“ ihr „Winterfest“ ab. Zu dieser Veranstaltung haben der Männergesangsverein und die Musikabteilung des Jüngervereins ihre Mitwirkung zugesagt und werden dieselben im Verein mit der Kapelle Bindner den Gästen gegen sechs Stunden bieten. Auch die zur Aufführung kommenden Theaterstücke „Himmels-Roger“ (Singspiel) und „Klebschuh der Unschuldigen“ werden ihre Bütchen nicht verfehlen. Ein reichhaltiger Glanzhofen wird den Besuchern manche schöne Ueberraschung bringen. Die Lösung der Rätsel des Vereins muß daher für den 14. Jan. lauten: In die Festhalle zum Winterfest der ehemaligen Kriegsgefangenen (Siehe Seite 4.)

*** Durlach, 9. Jan.** Gestern nachmittags 1/6 Uhr entbrach im Hause Königstraße 4 ein Kaminbrand, den die herbeigerufenen Feuertöchter durch sachgemäßes Eingreifen bald löschen konnten, jedoch keinerlei Gebäudeschaden entstand.

*** Durlach, 9. Jan. (Union-Theater.)** Ab heute bis einschließlich Donnerstag, den 12. ds. Mts. das hervorragende Doppelprogramm, bestehend aus „Moj“ das erste Wagner-Opern-Schauspiel in fünf tragischen Aufzügen mit Votte Neumann, unter der Regie Rud. Diebolds in der Titelrolle mit einer ausgezeichneten Kompanie. Die Dame mit dem schwarzen Handschuh“ ein Abenteuerroman in fünf Kapiteln mit der modernen Rollenbesetzung: Lucie Doreen — Dany Walden. (Folge der außergewöhnlich langen Spieldauer des Programms ist solches an Wochentagen in jeder reichhaltigen Größe von 8 1/2 Uhr ab zu sehen, worauf besonders aufmerksam macht die Zeitung.)

**** Orientierungskarte von Baden.** Von der durch die badische Wasser- und Straßenbauverwaltung für dienliche Zwecke bearbeiteten Orientierungskarte von Baden werden in letzter Zeit einige Blätter vergriffen. Die fehlenden Blätter sind jetzt wieder hergestellt, jedoch nunmehr die Karte für ganz Baden (in 16 Blättern) wieder vollständig vorliegt. Ihrer vorteilhaften Benützung wegen wird diese Karte, welche unmittelbar die amtlichen Entfernungszahlen aller wichtigeren Orte in Teilschriften abgibt, gekauften, runderdings auch von weiten Kreisen des Publikums verlangt. Um diesen Wünschen entgegenzukommen, wird die Karte jetzt allgemein abgegeben; sie kann durch das technische Büro der Wasser- und Straßenbauverwaltung in Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 13, bezogen werden.

**** Willkürungen der Verkehrspreise.** Von der allgemeinen Annahmeperr für Eis- und Frachtwagenladungen werden weiter ausgenommen: Alle Eisenladungen im Nahverkehr bis höchstens 100 Kilom., ferner Unausgut, leere und beladene Möbelwagen, Arzeneimittel, Zucker, Wein, Bier, Kesselwagen, Bauholz und Baustoffe aller Art, Futtermittel, Kaminrohren, Oefen und Herde aller Art, Holzstoff zur Herstellung von Zeitungspapier, Soda, Soda, sowie alle Güterwagenladungen.

Die kommende Wohnungssteuer von 50 Prozent.

Der Reichstag und der Reichswirtschaftsrat waren darüber übereingekommen, daß die geleistet bereits festgelegte Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues erhöht werden müßte, um genügend Banknoten zu drucken im Jahre 1922 gewähren zu können. Die Aufbringung einer Summe von 6 Milliarden Mark wurde als Mindestforderung angesehen. Vom Reichsarbeitsminister ist nun dem Reichswirtschaftsrat und dem Reichstag ein Gesetzentwurf zur Herabsetzung des Gesetzes über die Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues vom 26. Juni 1921 unterbreitet worden. Danach soll es möglich sein, mit dem genannten Betrag 6 000 bis 7 000 Wohnungen zu finanzieren. Das Reichsarbeitsministerium glaubt, einen großen Teil der notwendigen Mittel durch eine Anleihe aufbringen zu müssen, da das Kapital von den Verleihungsträgern nicht zu erhalten ist. Nach dem Gesetzentwurf sollen die 6 Milliarden Mark sowie die durch die verurteilten Anleiheausgaben in 10 Jahren aus der Wohnungsabgabe geflossen sein. Dabei soll es möglich sein, einen Teil der Abgabe unmittelbar für spätere Baukostenzuschüsse zu verwenden, jedoch dafür nicht wieder zu einer Anleihe gezwungen werden braucht. Es müssen also nach den Schätzungen des Reichsarbeitsministeriums in diesem Jahre mindestens 2 Milliarden Mark aus der Abgabe herausgeschlagen werden. Das erfordert eine Abgabe von 40 Prozent der Kriegerrente, wobei die Erhebungsstellen und die voraussichtlichen Ausfälle schon in Betracht gezogen sind. Also wäre eine Abgabe für 1922 in der Höhe von 10+4=50 Prozent von Löhnen und Gehältern zusammen zu erheben. Man hat nach diesen grundsätzlichen Erwägungen die Fassung des Gesetzes vom 26. Juni 1921 in dem betreffenden Gesetzentwurf entsprechend abgeändert.

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

(Nachdruck verboten.)

Erster Teil.

1. Kapitel.

Doktor Walter Runge klopfte an das kleine Zimmer, das seine Schwester im Krankenhaus bewohnte. Irene hatte schon auf ihn gewartet, nun hing sie sich an des Bruders Arm, lächelte ihn an und sagte:

„Du hast mich heute mittag ganz neugierig gemacht, als du mir in aller Eile von diesem geheimnisvollen Bekter erzähltest, der heute mit uns zusammen sein will. Also wer ist es denn nun eigentlich?“

Er antwortete nicht gleich. Seine Augen glitten über ihre schlante Gestalt in der einfachen Schwestertracht, weilen nun auf ihren schönen Bügen. Unter der Haube drang das goldbraune Haar in nie zu händiger Fülle lockig hervor, umrahmte das feine Oval des Gesichtes, dem die großen goldbraunen Augen den wundervollen Reiz verliehen.

Walter Runge sagte finnick: „Schade ist es ja doch, daß du Schwestertracht tragen mußt, Irene, ewig schade!“

Sie lächelte ihn an mit ihren blühenden Bähnen: „Du bist und bleibst der treueste meiner Verehrer, Junge! So viel wie du hat sich noch nie ein Mensch mit meinem Aussehen beschäftigt, ich selbst auch nicht! Aber nun antworte, ich habe etwas gefragt, du hast mich wohl gar nicht gehört, du?“

Nun lächelte auch er. „Doch, Schwesterlein, ich hörte. Also über den Doktor Horst Volkmer willst du Näheres wissen?“

Sie nickte. Sie hatten das Krankenhaus verlassen und gingen nun eine der Hauptstraßen entlang, die um diese Abendstunde ziemlich belebt war. Die Geschäfte hatten gerade ihre Porten geschlossen. Verkäufer und Verkäuferinnen

traten den Heimweg an oder machten noch einen Spaziergang, viele junge Paare sah man, die fest, nach des Tages Mühen, die kurzen Abendstunden genießen wollten.

Den hohen schlanken Gestalten der Geschwister folgte mancher bewundernder Blick. Denn auch in der einfachen und strengen Schwestertracht fiel Irene eigenartiger Liebreiz auf. Aber auch dem scharfgeschlittenen Anblick ihrer Bruders, mit den großen, verträumten, leidenschaftlichen Augen galt manches wohlgefällige Mädchenlächeln.

„Wohin gehen wir?“ fragte Irene. Er nannte ihr ein Gartenrestaurant, das nahe am Wasser lag und mit der Straßenbahn zu erreichen war. Doktor Volkmer wollte gern etwas frische Luft genießen heute abend, na, denselben Wunsch haben wir ja auch, wenn wir einmal ein paar Stunden für uns frei haben. Und er, der heute den ganzen Tag in dem belhgen Gerichtssaal verbringen mußte, wird müde und abgepannt sein.“

„Er ist um den Strafprozeß hier, Walter?“

„Ja, er ist der zweite Verteidiger der Frau Scharf. Was meinst du übrigens von dem Prozeß, Irene?“

Eigentlich gar nichts. Ich hörte die Schwestern heute häufig davon sprechen. Du kannst mir nachher erzählen. Nun sage mir, der Horst Volkmer ist doch kein richtiger Bekter von uns?“

„Nein, erst in zweiter Linie. Die Mütter waren Cousinen. Die feine, die noch lebt, hat sehr an unserem Mütterchen gebangt, wie er mir sagt. Er wurde schon öfters in letzter Zeit in unserer Stadt gewesen, aber immer nur mit so beschränkter Zeit, daß er seinen Vorgesetzten auszuführen konnte. Jedesmal hat seine Mutter ihm dann Vorwürfe gemacht. Und wohl nur um ihr den Willen zu tun, hat er mich heute aufgesucht. Er hat jetzt auch ein wenig mehr Zeit, da er ja hier bleiben muß, bis der Prozeß entschieden ist.“

Sie hatten nun die Haltestelle der Straßenbahn erreicht und fuhren nun ihrem Ziel entgegen. Irene fragte:

„Gefällt er dir, Walter?“

Der Bruder nickte lebhaft. „Sehr! Ein interessanter, ernster und kluger Mann, dem das Leben nicht allzu leicht zu sein scheint.“

„Wieviel meinst du das?“

„Er erzählt mir von der langjährigen Krankheit seiner Frau. Ein schweres Nervenleiden, unter dem das ganze Haus zu leiden scheint. Gott, er sagte natürlich nicht viel, deutete nur an. Aber er ist so furchtbar ernst, ich denke mir schon das übrige.“

„Du sprichst so warm von ihm, Walter, wie sonst niemals von fremden Menschen!“

Er lächelte. „Dieser Horst Volkmer gefüllt mir auch ganz besonders gut. Ich habe seinen Namen in den letzten Jahren öfters gelesen, immer wenn große Prozesse in Berlin waren, habe dann auch jedesmal daran gedacht, daß er zu unserer Verwandtschaft gehört. Er scheint jetzt zu den beliebtesten und begabtesten jüngeren Verteidigern zu zählen. Er hat es in seinem Beruf mit seinen fünfundsiebzig Jahren recht weit gebracht.“

Als die Geschwister das Gartenrestaurant erreichten, erhob sich Dr. Horst Volkmer, der schon an einem Tisch Platz genommen hatte, und trat ihnen entgegen.

Er war schlank überaus, von Irene's Erscheinung. In seinem kühnen, hartlosen, klugen Gesicht war offene Bewunderung zu lesen, seine ersten Augen leuchteten auf in warmer Freude beim Anblick der reizvollen Mädchen-gestalt, er drückte ihre Hand.

Walter hat das verwandtschaftliche Du nicht aus-gesprochen, als ich es ihm anbot. Darf ich von seiner Schwester das selbe hoffen?“

„Wenn Ihnen — sie sprach ab und lächelte — wenn dir daran liegt?“

„Wir sind doch nun einmal verwandt“, meinte er, „wenn wir auch bisher von unserer Erziehung kaum etwas wußten. Aber unsere Mütter haben sich früher einmal sehr lieb gehabt, wenigstens hat die meine mir das oft erzählt und von der Schönheit, Heiterkeit und Güte einer Mutter geschwärmt.“

(Fortsetzung folgt.)

Wintersport im Schwarzwald.

Von J. Cahnmann (Karlsruhe).

Neben der Schweiz, Tirol und den bayerischen Alpen ist mit Recht der Schwarzwald die Hochburg des Wintersports in Mitteleuropa genannt worden. Seine vielfache Gestaltung, die dichten Tannenwälder, freien Höhen, die reizvollen, halben beglückenden Pflanzungen, die vielgewandenen Bergflüsse und die zahlreichen verstreut liegenden Schluchten, die einst vom November bis weit in den April hinein wie abgehörten in tiefen Schale zu liegen schienen, laden mit ihren früher nie gekannten Reizen nunmehr auch im strengen Winter. Der Sport auf Schneefeldern und Schlitten hat all die Herrlichkeiten des Winters erst erschlossen, sie einem großen Publikum zugänglich gemacht. Es ist ein frisches, frohliches, vor allem aber ein gesundes Leben, das dort oben in der weissen Landschaft regiert und leuchtet. Wer sich nur ein einziges Mal seinem Zauber hingibt, wer in seiner Fahrt hinter sich über die weissen Schneefelder oder auf glühendem Schlittschuhen, der mit diesen Sport, die gesunde Betätigung in der freien Natur, in der reinen, fröhlichen Winterluft über alle Mühen, diese Generalanbahnung für Seele und Körper, die gerade wir Stadtmenschen ganz besonders benötigen.

Im Folgenden wollen wir versuchen, eine knappe Übersicht über die hauptsächlichsten Winterportgebiete des Schwarzwaldes zu geben. Die den nördlichen Gebirgssteil anstehenden, benützen zunächst nur auf kurze Zeit die Eisenbahn der Linie Frankfurt-Mannheim-Karlsruhe-Offenburg-Freiburg-Basel, steigen in Baden-Baden, Bühl oder Achern aus, benützen eine Nebenbahn und erklimmen auf mehr oder weniger ansteigenden, doch breiten und gefährlichen Wegen die Hornisgrunde, Badener Höhe, den Hohenstein oder vergnügen sich auf den weissen Liebesfeldern der Hundsäule, des Sand, Herrensäule uim. Prächtige Schlittenfahrten lassen sich von Hohenstein aus über den Nebelkopf nach Hundsäule, über den Hochkopf, Kienkopf oder Bittelmannkopf nach der Unterhau und von hier aus hinauf zur 1168 Meter hohen Hornisgrunde nach dem Mummelsee, Seibelsäule, Wildsee, Seetopf, Hohenstein, Schliffkopf und der Zucht ausführen. Die Hornisgrunde, als bester Ort für den Nordschwarzwald, wird vornehmlich von Badener, Karlsruhe, Mannheim und Seibelsberger Skifahrern aufgesucht, während Kienkopf und Schliffkopf mehr das Ziel württembergischer, hauptsächlich Stuttgarter Winterportler ist. Auch Herrensäule, Döbel, Freudenstadt und Kältenbrunn mit ihrem abwechslungsreichen Gebiet laden bei genügender Schneelage stets viele Freunde des Schneekaus und Nodelsports.

Im südlichen Schwarzwald wohnt man am geeigneten den Feldern, die Teile des Dreisgans, zum Ausgangspunkt winterportlicher Bergfahrten. In kaum einer Stunde befördert einem die Hüllentalbahn in 600-900 Meter Höhe über den Meerespiegel und von Posthöhe, Hülltal, Hintergarten und Tälche - die letzteren beiden Stationen haben sich bereits selbst zu Winterportplätzen entwickelt - geht es auf teils hart und steil sich aufwärts windenden, teils aberaus bequem und nur ganz allmählich ansteigenden Wegen in das Hauptgebiet des Schwarzwaldes, zum 1230-1500 Meter hohen Feldberg, der höchsten Erhebung des Gebirges. Auf den schneegepolsterten, großmächtigen, wellenartigen Hochflächen des Berges tummeln sich vom frühen Winter bis in die Mitte des April stets viele Hunderte, um hier die nicht gar einfachen Anfangsstadien des Skisportes, das Stehen und Gehen, Fallen und Wiederaufstehen, Wenden, Bremsen und Springen zu erlernen. Wie den Sportlern selbst, so ist aber auch den Nichtskifahrern ständig Abwechslung und Unterhaltung zur Genüge geboten, sei es, daß sie den kunstgerechten, schönen Bewegungen eines geübten Fahrers zusehen, sei es, daß sie sich an den drohenden, verzweifelten Verjüngen des Anfängers ergötzen. In die Tausende wäht die Zahl der Sportfreunde, die sich zur Zeit der großen, vom dem raitlos tätigen „Stilklub Schwarzwald“ jeweils in der ersten Februarwoche veranstalteten Skiwettläufe auf den Weiden des Feldberges versammeln.

Prächtige Skifahrten lassen sich von der höchsten Erhebung des Schwarzwaldes aus unternehmen. Neben die hohen Berggipfel führen reizvolle, mit Partienauszügen versehene Schneewege nach allen Richtungen, nach dem Nebelkopf, zum Zeller-Grabenmaße und von hier nach dem über 1450 Meter hohen Fetzogeborn, nach dem Spießhorn, dann nach dem Stübennäsen, vorbei an der Todtnauerhütte, ferner über den Wolfstee zum Schauinsland, einem besonders gern besuchten Skigelände, schließlich nach dem Todtnauberg, nach Bernau, St. Blasien, Schliffsee, Todtnoos und anderen schönen Punkten. Reizvolle Gebirgs- und Schneeverhältnisse wie das Feldberggebiet findet man auf dem bei Schönau im Wiesental sich heil erhebenden Felchen, ferner am Blauen bei Badenweiler und endlich im Gebiete des Rindels bei Badstüb, St. Peter und St. Margen. In der Schwarzwaldbahn, die durch das mittlere Gebirge führt, ist es vor allem das idyllische Triberg, das in wenigen Jahren, dank seiner günstigen Lage und Schaffung ausgezeichneter Winterporteinrichtungen, sich eines mächtigen Aufschwunges im Winter zu erfreuen hat und gleichsam ein deutsches St. Moritz geworden ist, wenn auch gerade die letzten milden und schneearmen Winter den Sport dort nicht immer recht in Schwung kommen lassen. Eine mehrere Kilometer lange Rodelbahn mit elektrischem Anlauf, ausgedehnte Schlittschuhfelder, abwechslungsreiche Skigelände und nicht zuletzt eine großzügig angelegte Bobbahn laden hier den Sportfreund zur Ausübung vielfältiger Wintervergnügen ein.

Außer den schon genannten Höhen und Tummelplätzen haben eine Reihe von Schwarzwaldorten wie Furtwangen, Schönwald, Schonach, Billingen und Donaueschingen einen weithin bekannten Ruf als Winterfrühen erlangt. Neben idealen Skigeländen finden sich dort prächtige Rodelbahnen und Eislaufplätze, auf denen das fröhliche bunte Treiben in der winterfrischen Luft keine Grenzen kennt. Daß es an den verschiedenen Winterportplätzen an Unterhaltung nicht gebricht, dafür sorgen die rührigen Vereine und die Disziplinen des jetzt gegen 4000 Mitglieder zählenden „Stilklub Schwarzwald“, unter deren Leitung in jeder Saison bedeutungsvolle Bob-, Ski- und Nodelrennen veranstaltet werden.

Aber auch den Wünschen jener Sportfreunde wird Rechnung getragen, die dem manieren, manchmal lärmvollen Treiben die Einsamkeit vorziehen und sich nach einer Skitour über winterliche Schwarzwaldhöhen sehnen. Der Klub hat es sich angelegen sein lassen, das gesamte Gebirge mit einem Wartungsnetz zu versehen, jedoch ein Verbleiben auf den oft einsamen Berggipfeln nunmehr so gut wie ausgeschlossen ist. Unter den für eine Skitour geeigneten Höhenwegen wollen wir folgende Haupttrouten anführen: Baden-Baden (als Startquartier) - Badener Höhe - Herrensäule - Sand - Hundsäule - Unterhau - Hornisgrunde - Mummelsee - Hohenstein - Zucht - Kienkopf - Freudenstadt; Fortsetzung der Kammerwanderung von Triberg aus nach Furtwangen - Kälteberge - Neuhau - Feldberg - Schliffkopf - St. Blasien. Hat man die lähmende Winterluft zur Genüge eingeatmet und sich lange genug auf Schnee und Eis getummelt, dann laden wohlige Winterbrot und Berggasthöfe, von den einsamen Bergen bis zu denen, die allen Annehmlichkeiten zu werden vermögen, zu besagter Rast und Ruhe. Solche aber, die ihre Bedürfnisse nach Möglichkeit zurückzuführen wollen und die Sülle und Zurückgezogenheit lieben, finden am besten in Gesellschaft „gleichgültiger“ Freunde eine jener wohlgeschickten Skifahrten auf, wo die Winterabende bei frohem Niederflame, bei Skitarren- und Zwiageigenbegleitung, bei Schneebälgen und allerlei Scherzen einen ganz besonderen Reiz gewinnen und oft zu den schönsten Stunden des Lebens werden.

Vermischtes.

Großes Lawineneingest. Aus Innsbruck ist heute nachmittag die Nachricht eingetroffen: Am 4. Januar hat sich im Ledtal auf dem Madlochjoch ein schweres Lawineneingest ereignet. Von 9 Skifahrern geriet bei der Abfahrt Studierat Dr. A. Luz aus Gbingen unter ein Schneebrett und konnte nicht mehr gerettet werden. Fünf weitere Skifahrer wurden durch eine niedergehende Lawine verschüttet. Vier konnten geborgen werden, während der Fabrikant Sommer aus Ravensburg den Tod fand. Eine ausgebrochene Rettungsaktion konnte keine Spur mehr finden, da bereits eine neue Lawine niedergegangen war. Beim Aufstieg zur Unglücksstelle am anderen Tag wurden drei der am vorigen Tag geretteten Skifahrer von einer Staublawine erfaßt, wobei nur einer sich aus der Schneemasse herausarbeiten konnte. Die beiden anderen, Professor Hähle aus Ravensburg und Architekt Vogel aus Friedrichshafen konnten bis jetzt nicht geborgen werden. In derselben Gegend hat sich wahrscheinlich noch ein weiteres Lawineneingest zuggetragen, denn seit dem 30. Dezember fehlt von den Brüdern Rudolf und Hermann Härke aus Ravensburg jede Spur.

Unbekannt gelebt und gestorben. Im Krankenhaus zu Vohr a. M. ist ein etwa 70jähriger Mann gestorben, der nicht wußte wo und wann er geboren war und wie er hieß.

Die Papierkrone im Korb. Der „Miesbacher Anzeiger“ bringt folgende Meldung aus Eben am Achensee: Hier verkaufte ein Bauer zwei selbst geschützte Pferde für eine Million Kronen. Da die Taxisch zur Aufnahme des Geldes als zu klein erwiesen, kaufte sich der Bauer in Zentach einen Korb, in dem er seinen papierernen Schatz heimtrug.

Schmugglerfreiheit. Im badischen Grenzgebiet wurden Schmuggler abgefaßt, die im Abortabteil eines Eisenbahnwagens funktionsgerecht einen Apparat eingebaut und mit der gewöhnlichen Farbe des Wageninneren angestrichen hatten, hinter dem jedesmal die für das Gezeigerte bestimmten Waren versteckt wurden. Nur durch Verrat kam der Kniff an den Tag.

Kostspielige Deute. Die Newport-Schiffbau-Gesellschaft in Newport hat der amerikanischen Regierung ein Angebot zwecks Wiederinbetriebnahme des Riesendampfers „Leviathan“, des früheren deutschen Dampfers „Baterland“, gemacht. Die Gesellschaft erbietet sich, für den Preis von 5 595 000 Dollars das Schiff seiner gesamten deutschen Ausrüstung zu entkleiden und es in einen Dampfer mit Desselierung umzuwandeln.

Der Millionengewinn. Nach dem „N. Z.“ ist der eine Million betragende Hauptgewinn aus der Deutschen Sparprämien-Anleihe einem Stuttgarter zugefallen.

Das Pfandhaus in Wahrenth soll geschlossen werden, weil der Verkehr so gering ist und niemand mehr etwas zu verpfänden hat.

Wotruf der akademischen Kriegsteilnehmer. Der Reichsbund der Kriegsteilnehmerverbände deutscher Hochschulen erläßt einen Aufruf, in dem er die Notlage der akademischen Kriegsteilnehmer darstellt und darauf hinweist, daß große Mittel erforderlich sind, um die von ihm begonnene Nothilfe für bedürftige akademische Kriegsteilnehmer fortzusetzen. Der Reichsbund will durch Gewährung von Unterstufungen und Darlehen den bedürftigen studierenden Kriegsteilnehmern die Ablegung des Exams ermöglichen und ihnen nach dem Examen den Eintritt in das Berufsleben erleichtern. Im November 1921 wurde zum ersten Mal eine Summe von über 600 000 M. an Unterstufungen ausgegeben. Diese Summe hat sich bis Jahreschluss auf über 750 000 M. erhöht. Die nächste Ausschüttung des Unterstufungsfonds ist im Frühjahr 1922 für das Sommersemester 1922 geplant. Mitgliederbeiträge für die akademische Nothilfe sind zu leisten auf das Postkonto München 13 921 oder auf das Bankkonto der städtischen Sparkasse München.

Durch elektrischen Strom getötet. In Neuditing (Oberbayern) stürzte während eines Sturms ein Leistungsmast um. Zwei Pferde im Wert von 90 000 M. wurden dabei von dem Hochspannungsdraht getötet.

Sehr deutlich! Der Bürgermeister Kimmle mahnt im Illerflusse „Aller- und Gängboten“ die Töchter seines Orts zur Teilnahme an einem Haushaltungs- und Kochkurs. Er schließt seine Aufforderung mit folgenden Worten: „Ich sage Euch, ich werde als Standesbeamter jedes Mädchen als eheunfähig zurückweisen, von dem ich weiß, daß es nicht kochen kann. Wir bekommen dann weniger Ehescheidungen und dafür glücklichere und zufriedenerer Ehemänner.“

Verhaftete Mörder. In Bern wurde am 22. Dezember der 20jährige Modellschreiner Otto Niederhäuser verhaftet, der gestand, in Gemeinschaft mit dem 25jährigen Schlosser Rudolf Moritz Bure einen Raubmord in Hofen verübt zu haben. Es ist nun gelungen, den Bure in Billingen zu verhaften.

Die freiwerdenden Schriftsteller. Mit dem Ende des Jahres 1921 erlosch das Verlegerverrecht für die Schriftsteller, die im Lauf des Jahres 1891 gestorben sind. Die wichtigsten von ihnen sind: Nolte, dessen militärische Schriften freilich nur für den Fachmann Interesse haben, dessen Reisebeschreibungen und Familienbriefe aber im großen Publikum weithin gelesen zu werden verdienen. Dann Ferdinand Gregorovius, dessen Wanderjahre in Italien, Lucrezia, Vorgia und die antike Künstlergeschichte Euphorion am bekanntesten geworden sind. Auch Paul de Lagarde und Johannes Janssen, der kath. Geschichtsschreiber werden jetzt „frei“. Und endlich der Sänger der Amarant und des Liebs vom Deutschen Reich, Oskar v. Redwitz, einst ein gefeierter Dichter.

Eine neue Krankheit ist aufgetaucht. Sie hängt zusammen mit dem kalten Winterwetter, mit der Unberührung der Mode und noch einigen Dingen. Es treten nämlich neuerdings bei Frauen und Mädchen Erkrankungen ganz bedenklicher Art auf, nicht nur Nötigung und Wasenbildung, sondern schwere Erfrierungen mit tiefgreifenden Wunden und Absterben ganzer Hautpartien. Auch früher schon hat es alljährlich solche Erfrierungen gegeben, vor allem an den Füßen, seit die Menschen in hervorragender Weise es fertig gebracht haben, durch zu enge Schuhe den Blutumlauf in der Haut der Füße möglichst zu unterdrücken. Wer sich einmal die Füße erfroren hat, der vermerkt weiterhin gern zu enge Schuhe; aber dann ist es nicht mehr so einfach, völlige Schmerz- und beschwerdefreie Wiederherstellung des erkrankten Gewebes zu erzielen. Außer zu engen Schuhen treffen aber in diesem Jahr drei Dinge zusammen, die bisher in dieser umfassenden Art sich noch nicht vereint hatten: kurze Röcke, dünne Strümpfe und große Kälte. Die Folge ist das Auftreten von Erfrierungen der geschilderten bedenklichen und langsam heilenden Art in der Gegend oberhalb der Schuhe, oberhalb der Knöchel und am unteren Teil der Wade. Es handelt sich hier um Krankheitsbilder, wie man sie früher nicht oder nur in Ausnahmefällen zu Gesicht bekommen hat. Der Heidenmut vieler Frauen in Bezug auf das Ertragen von Schmerzen - der Mode halber, ist erstaunlich groß. Eine Frau, die man angefaßt der Kälte fragt, ob sie mit den dünnen, nicht durch einen Mod geschützten Strümpfen nicht friere, wird ernsthaft und - überzeugt antworten, es sei ihr sogar sehr warm. Und wenn eine der geschilderten Erfrierungen eingetreten ist, dann wird sie allen möglichen unglücklichen Zusammenreffen die Schuld geben, nur nicht ihren dünnen Strümpfen und dem kurzen Rock.

Schweinemarkt.

Daselbst, 7. Jan. Der heutige Schweinemarkt war besetzt mit 126 Bauerischweinen und 223 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 126 Bauerischweine und 223 Ferkelschweine. Preis der Bauerischweine 600-800 M., Ferkelschweine 300-400 M.

Bekanntmachung.

Betreffend die Entrichtung der Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1921.

Auf Grund des § 141 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten Personen, die eine selbständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben, die Gesellschaften und sonstige Personenvereinigungen im Steuerbezirk Darlach angefordert, die vorgeschriebene Erklärungen über den Gesamtbeitrag der steuerpflichtigen Entgelte im Jahre 1921 bis spätestens Ende Januar 1922 dem unterzeichneten Finanzamt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen - Die Steuerpflichtigen der Landorte haben die Erklärungen bei den Ortssteuerinspektoren abzugeben.

Als steuerpflichtiger Gewerbetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Fischerei, der Fischerei und des Gartenbaues. Auch Angehörige freier Berufe, sowie die durch eine Nebenberufstätigkeit ersetzte Entgelte sind umsatzsteuerpflichtig (§ 8 Einkommen- und Gewerbesteuer-Gesetz, Organisationsgesetz uim). Der Umsatzsteuer unterliegt auch der Eigenverbrauch (wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen aus Gegenständen aus dem eigenen Betriebe zum Selbstverbrauch oder -verkauf entnehmen). Als Entgelt gilt in diesem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Erhebung von Wiederverkaufserlösen gezahlt zu werden pflegt.

Die Entrichtung der Erklärung kann durch erforderlichenfalls an wiederholende Ordnungsstrafen bis zu je 500 M. erzwungen werden. Umwandlungen in Haft ist zulässig (§ 202 i. V. m. Reichsabgabenordnung). Verhätliche Erreichung kann durch einen Zuschlag zur endgültig festgesetzten Steuer bis zur Höhe von 10 vom Hundert gehandelt werden (§ 170 Abs 2 der Reichsabgabenordnung).

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte unrichtlich falsche Angaben macht und vorsätzlich unrichtliche hinterlegt oder einen ihm nicht gebührenden Steuererleichterung erteilt, mit einer Strafe bis zum 20fachen Betrag der gezahlten oder hinterlegten Steuer oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar.

Zur Entrichtung der schriftlichen Erklärung sind Vordrucke zu verwenden. Bis zu zwei Stück können von jedem Steuerpflichtigen bei dem unterzeichneten Finanzamt, oder soweit es sich um einen Landort handelt, bei der betreffenden Ortssteuerinspektion entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind. Bei Nichterreichung einer Erklärung, die im Übrigen durch eine Strafbefreiung gehandelt werden kann ist das Finanzamt beauftragt, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzunehmen.

Darlach, den 7. Januar 1922.
Finanzamt.

Metzverkaufspreise.

für Obst und Gemüse für die Zeit vom 9 bis 16. Januar 1922

Gemüse.	
Fenchel	Stück bis 80
Feldsalat	Stück bis 80
Helberiben	Stück bis 80
Karotten mit Kraut	Stück bis 80
Kartoffeln	Stück bis 80
Kraut	Stück bis 80
Kreuzerrettich	Stück bis 80
Retich	Stück bis 80
Rosenkohl	Stück bis 80
Rote Rüben	Stück bis 80
Sellerie	Stück bis 80
Spinat	Stück bis 80
Spitzkohl	Stück bis 80
Weiße Rüben	Stück bis 80
Winterkohl	Stück bis 80
Zichorien	Stück bis 80
Zwiebeln	Stück bis 80

Obst.

Apfel nach Größe	Bid 200-350
Sirnen	Bid 200-350

Vorliegende Preise wurden im Beisein der Preisprüfungs-Kommission Karlsruhe festgesetzt. Das Verühren des Obstes vonseiten des Käufers ist verboten.
Darlach, den 7. Januar 1922
Stadt. Preisprüfungsamt.

Kundenmögimöble-Verpachtung.

Die Stadt Darlach verpachtet mit Wirkung vom 1. April 1922 ab die ihr zu Eigentum gehörige an der König gelegene Obermühle, mit guter Landtschaft. Die näheren Bedingungen können während der üblichen Dienststunden auf unserem Büro Kirchstraße 5 eingesehen, oder gegen Bezahlung von 10 M. bezogen werden. Die Angebote sind schriftlich unter Verwendung der durch uns zu beziehenden Vordrucke bis spätestens

Samstag, den 4. Februar ds. Jrs. auf unserem Büro abzugeben.

Darlach, den 7. Januar 1922.
Stadt. Hochbauamt.

Maschinenstelle.

Die Stelle eines 2. Maschinenisten beim Wasserwerk ist vorerst verträglich und probeweise zu besetzen. Ansuchen auf Verwendung haben nur solche Bewerber, die im Bau und in der Unterhaltung, des Reparierens und in der Bedienung von Gas- und Elektromotoren, sowie Pumpen dazumal bewandert sind.

Bewerberinnen mit Lebenslauf und Zeugnisnachrichten, sowie Angabe der Gehaltsansprüche sind bis spätestens Samstag, den 14. Januar ds. Jrs. auf unserem Büro abzugeben, woselbst auch mündliche Anwesenheit erteilt wird.
Darlach, den 5. Januar 1922.
Stadt. Wasserwerk.

